

Dürfen darf man alles.

Kurt Tucholsky, 1927

Dürfen darf man alles.

Kurt Tucholsky, 1927

Also jetzt mal ganz spekulativ
Angenommen, ich schriebe mal ein Lied
In dessen Inhalt ich besänge, dass ich
höchstpersönlich fände
Jürgen Elsässer sei Antisemit

Und im zweiten Teil der ersten Strophe dann
Würde ich zu Kubitschek den Bogen spann'n
Und damit meinte ich nicht nur die rhetorische Figur
Sondern das Sportgerät, das Pfeile schießen kann

Juristisch wär die Grauzone erreicht
Doch vor Gericht machte ich es mir wieder leicht
Zeig mich an und ich öffne einen Sekt
Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt

Danger Dan, 2021





Illustration Sina Müller, Workshoptagung 09/ 2018



IST WAS

1. **Intro**
2. **Wir starten 2017**
3. **Medien und Neue Rechte
Jahrgang 17-19**
4. **Innensicht
Transferprojekt Daniela
Schulze berichtet.**
5. **Ergebnisse**

Wir



Maren Schuster, MLU
Studiengangsleitung MMA



Gitte Kießling, MLU
wiss. MA, Medienpraxis



Daniela Schulze, MLU
Master MMA

Schwerpunkte Studiengang

- 2019-2021 Verifikation, Repräsentation, Diversität in Journalismus und Wissenschaft, Journalismus in den sozialen Medien
- 2017-2019 Wissenschaft und Journalismus, Wissenschaftskommunikation, Medien und Neue Rechte

Netzwerk

MMA
journalism & theory

mdr **SACHSEN-
ANHALT**

mdr **WISSEN**

the
Buzzard

VGE

detektor.fm



SACHSEN-ANHALT

Landeszentrale
für politische Bildung



WIR SIND DER
OSTEN

DU  **BIST POLITIK**

MZ.de **Mitteldeutsche Zeitung**



EIGENBAUKOMBINAT
Makerspace, Hackerspace und Mitmachwerkstatt

... **fsf** **FREIWILLIGE
SELBSTKONTROLLE
FERNSEHEN**

wahlinfo+



halle.
neu.
stadt 2050
VERNETZT · INTEGRIERT · TRANSFORMIERT

**STADT
MUSEUM
HALLE**

schwäbische.de 

tv diskurs



UMGEODAT
Umwelt- und GeodatenManagement GbR

science²public
Gesellschaft für Wissenschaftskommunikation

interone

Transfer und Kollaborationen



Hochschule für Medien
Kommunikation und Wirtschaft
University of Applied Sciences

H M K W



Leibniz Institute for
Tropospheric Research



Hannah-Arendt-Institut
für Totalitarismusforschung e.V. an der
Technischen Universität Dresden





2 Mio

Einwohner:innen

33.000

verlassen immer noch
jährlich das Bundesland

47,9

Durchschnittsalter



Wie gehen Forschende und Medienschaffende mit dem Phänomen Neue Rechte um?

Wie begegnen wir den politischen und medialen Inszenierungen?

Welche Irritationen entstehen?

Wie nehmen wir unsere Verantwortung wahr?



Medien und Neue Rechte

(2017 bis 2021)

Tagung

Publikation

Forschungstransfer



Exkurse

Grundlagen Gestaltung

Wahrnehmung & Wirkung

Wissenschaftsjournalismus

visuelle Kommunikation

Medienanalysen

Magazinkonzept

Layouts

Redaktion

Interviews

Tagungskonzept

Handeln

Theorie

form follows ~~function~~ ^{impact?}

Workshoptagung 09/18

Inputs: Dramaturgin, Medienwirkungs-
forscher, Journalistin

Panels: Sagbar, Zeigbar, Recherchierbar

Runder Tisch: mündige Rezipient:innen

Magazin

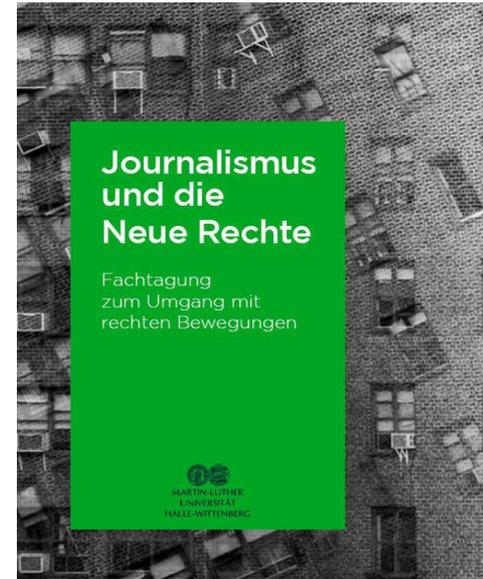
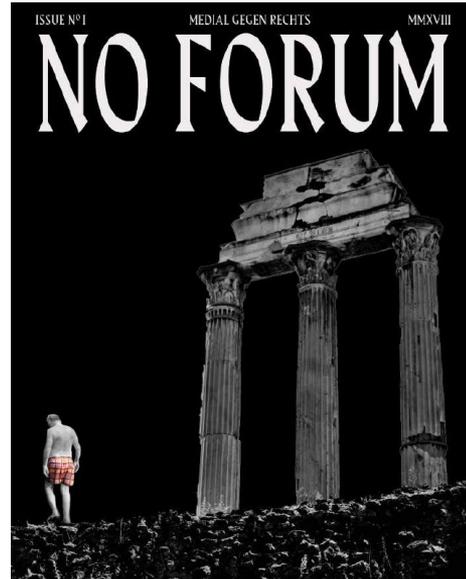
IST WAS

Medien und Journalismus in Zeiten
der Neuen Rechten

Die Rechte Wende
Beobachtungen jenseits der Mitte



Entwürfe → Impulse



Gestaltungsentwürfe Titel-Cover, 2. Semester

Prototyp

Formel

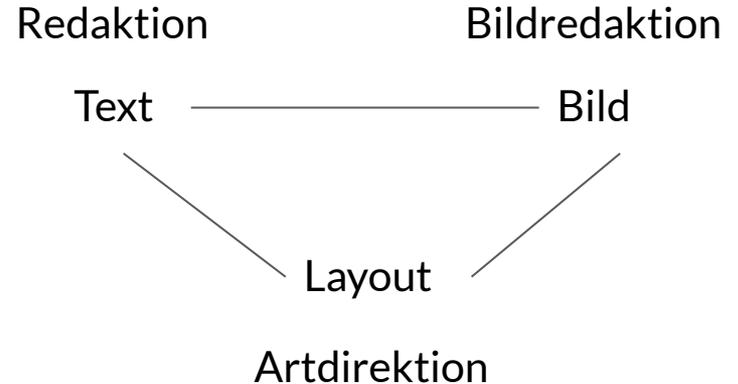
Ein Medium, das unseren Auseinandersetzungsprozess (Inhalt, Form, Ästhetik) abbildet.

Werte

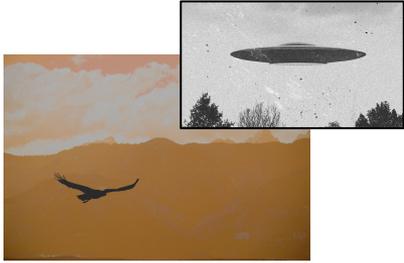
Vielfalt & Transparenz

Redaktion

Journalist:innen und Gestalter:innen arbeiten zusammen



Moods



Font Styles

Black Han Sans
Josefin Sans – Reg
Lora – Regular





Innenansicht Transferprojekt Medien und Neue Rechte

Daniela Schulze

Interview

INTERVIEW

WENN WORTE WIE GIFT WIRKEN

von Daniela Schulze

Robert Feustel, 1979 geboren, hat Politikwissenschaft und Geschichte studiert und war mehrere Jahre als Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 2012 promovierte er an der Universität Leipzig. Zusammen mit drei anderen Autoren hat er 2016 das „Wörterbuch des besorgten Bürgers“ veröffentlicht, von dem 2018 eine erweiterte Neuaufgabe erschienen ist. Im Interview spricht er über den Diskurs der „besorgten Bürger“ und die Rolle des Journalismus.

DS: In Ihrem „Wörterbuch des besorgten Bürgers“ werden seit der Neuaufgabe über 150 Begriffe erklärt. Gibt es ein Wort, das Ihnen besonders auf die Nerven geht, und warum?

RF: Mittlerweile hat es das Wort „Flüchtlingsfrage“ in die Medien geschafft, u.a. in Spiegel online-n-tv und Welt. Das ist Framing fast in Reinkultur. Dieser Begriff bespielt nur Assoziationen. Leute älterer Jahrgänge müssten Sturm laufen es gibt eine Brücke zwischen Judenfrage und Flüchtlingsfrage. Was ist denn eine Antwort auf die Flüchtlingsfrage? So einen Begriff als Medium, als Journalist, als Journalistin zu übernehmen – das finde ich sehr bedenklich.

Was mich aktuell noch mehr nervt ist, dass die reaktionären Agitationen es geschafft haben, die Politik vor sich her zu treiben und im öffentlichen Diskurs die Annahme eines riesengroßen Migrationsproblems existiert. Öffentlichkeit und Medien sind so dominiert von einer völlig überdrehten, unsachlichen Sicherheitsdiskussion, ich würde es gern als kollektive Angsterstörung bezeichnen.

DS: Seit der Gründung der AfD 2013 und den ersten Pegida-Märschen ist inzwischen einige Zeit vergangen. Wie hat sich der Diskurs der „besorgten Bürger“ im Zeitverlauf entwickelt?

RF: Was man sehen kann ist, dass sich das, was in den letzten Jahren von Pegida vorbereitet wurde, im politischen Mainstream festgefressen hat. Es gibt einen berühmten Satz von Victor Klemperer, dass Worte langsam und giftig wie



Arsen wirken können: Wenn man die Uhr zurückdreht, wären viele Formulierungen, die heute alltäglich gesendet werden, noch ein Skandal. Aber in der Menge der reaktionären Zuspielungen geht das unter. Was sich außerdem zugespielt hat ist, dass die großen Parteien versuchen, den besorgten Bürgern, dem nationalen Wohlgefühl hinterher zu laufen, um die Wähler am rechten Rand abzugreifen.

DS: Welche Rolle nehmen hier Journalisten ein? RF: Journalisten haben eine schwierige Stellung im Mediensystem. Das ist nur teilweise ein

**„Worte können sein wie
wünige Arsenatome; sie wer-
den teilweise verdauet,
sie scheitern keine Wirkung zu
haben, und nach einiger Zeit
ist die Giftwirkung doch da.“**

Victor Klemperer

Vorwurf. Die Ökonomisierung spielt eine große Rolle. Man geht davon aus, dass bestimmte Themen Aufmerksamkeit erregen, es läuft sehr viel über Klischees. Das macht es Sinn realistische Überschriften zu formulieren und Dinge zu dramatisieren, weil man weiß, dass das einen anderen Aufmerksamkeitspuls auslöst. Es gab beispielsweise diese Aufregeschichte als Alexander Bischoff von tag24 eine Überschrift formulierte, dass die Vergewaltigungen in Leipzig um 670% gestiegen seien. Im Text stand, dass das Quatsch ist. Die Zahlengrundlage ist nicht vergleichbar, weil es eine Gesetzesnovellierung gab, und die Datensätze nicht vergleichbar waren. Dennoch kommt 'ne knallige Überschrift drauf und allen ist sofort klar, welche Assoziationsnetze das bespielen soll. Wer ist schuld? Klar, die Migranten. Es gibt sozusagen institutionelle und systematische Problematiken,

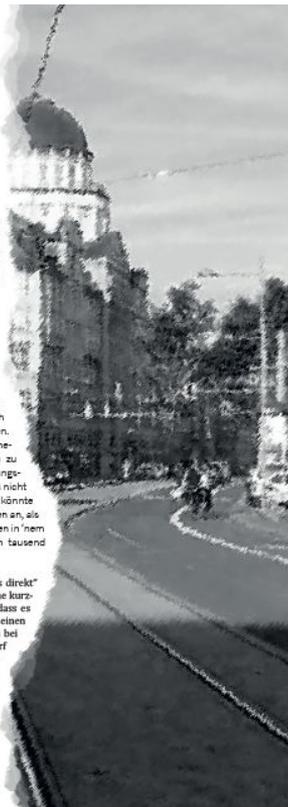
die in den Journalisten drin stecken; die sie kaum verändern können, weil bestimmte Themen auf bestimmte Weise kolportiert werden. Gleichzeitig haben Journalisten auch Spielräume, Bischoff hätte diese Überschrift nicht wählen müssen.

DS: Wie kann man ändern, dass sich so etwas reproduziert und manifestiert? Was wünschen Sie sich von Journalisten im Umgang mit der Neuen Rechten?

RF: Es gibt darauf keine einfache Antwort, aber man könnte möglicherweise drei Strategien entwerfen. Die erste ist: man muss nicht alles berichten. Das Gefühl, ständig über Pegida und AfD berichten zu müssen, kommt meines Erachtens auch daher, dass der permanente Ausruf „Lügenpresse“ seine Wirkung zeigt. Und dass Journalisten mitunter, aber da muss man vorsichtig sein, mehr über die AfD berichten, weil bei ihnen der Einwurf, dass deren Meinung unterdrückt würde, gelandet ist. Die zweite Strategie wäre, solche Zitate nicht wiederzugeben – das hat die taz vorge-macht, als sie über Alice Weidel's rhetorischen Ausfall im Bundestag berichtete. Man kann sich das Zitat an hundert anderen Stellen angucken. Das heißt, es gibt auch die Möglichkeit, zu thematisieren ohne diese verbalen Bräutchen zu reproduzieren. Aber auch das ist eine Abwägungsfrage. Die dritte Strategie wäre, sich thematisch nicht immer auf das gleiche Spiel einzulassen. Man könnte auch sagen, man guckt sich mal andere Themen an, als ständig im gleichen Bereich zu bleiben. Wir leben in 'nem ziemlichen Wahrnehmungsbias, es gibt auch tausend andere Dinge, die passieren.

DS: Sie waren in die MDR-Sendung „Dienstags direkt“ am 17.04. eingeladen und haben Ihre Teilnahme kurzfristig abgesagt. Sie begründeten dies damit, dass es sich bei dem Wort „politische Korrektheit“ um einen rechten Kampfbegriff handelt und das Thema bei der Sendungsankündigung via Twitter („Darf man heute noch 'Neger' sagen?“) in eine indultable Richtung weitergedreht wurde.

Franke Petry, die ebenfalls eingeladen war, kommentierte: „Die Absagen sprechen doch eine eigene Sprache und dokumentieren den Status der Diskussionsfähigkeit“. Sendet das nicht ein falsches Signal an die Öffentlichkeit, und bietet der AfD eine Vorlage?



Tagung inklusive Workshops



Bernd Gäbler

AfD und Medien

Analyse und Handreichungen

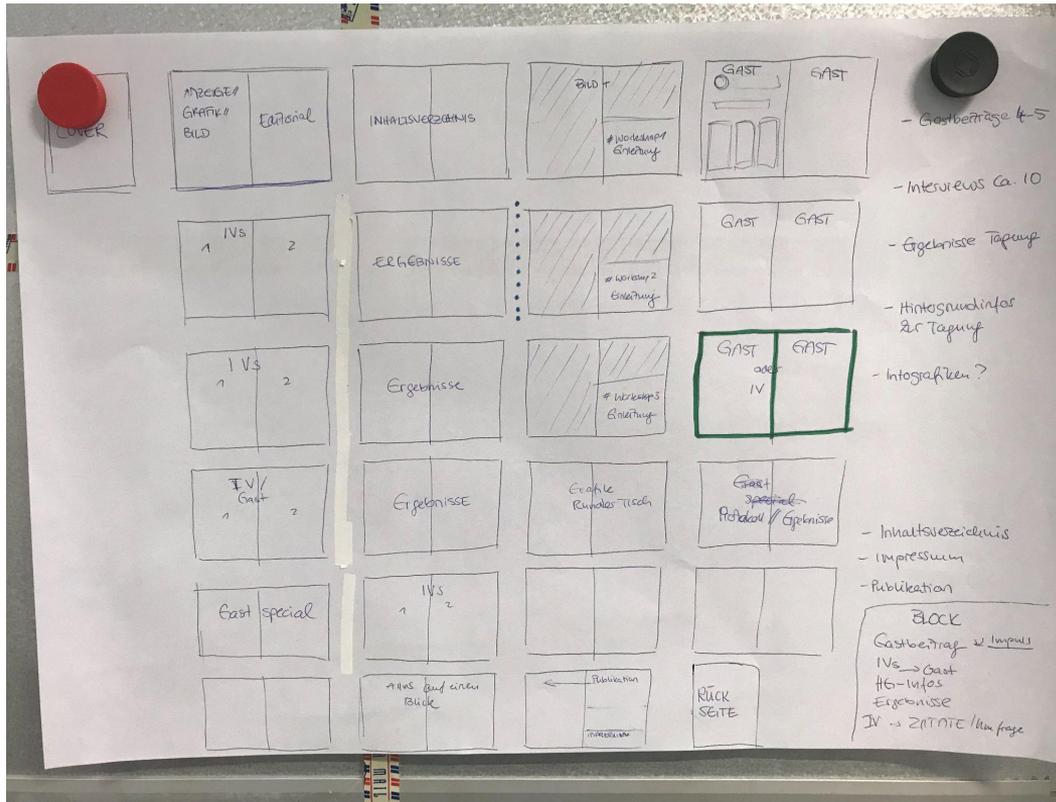
Workshop III

„Neue Rechte“ & journalistischer Alltag

Ein Erfahrungsaustausch
über Recherche, Themenwahl
& Interviewsituationen

28. September 2018

Redaktionsteam Magazin



Ergebnisse

Magazin



IST WAS

Medien und Journalismus in Zeiten der Neuen Rechten

Ein Themenheft von angehenden
Journalist*innen und Gestalter*innen

Vistas Verlag

gefördert von Netzwerk Recherche
Kooperation mit B.A. Grafikdesign und
Visuelle Kommunikation, HMKW
Berlin

Transfer

- Netzwerk und Impulse für Lehre und Forschung
- Kommunikationsmuster der Radikalisierung: Radix Winterschool
- Masterarbeiten 2020/ 21 zu Radikalisierungstendenzen
- Comrad: Medienwirkungsstudie Uni Wien mit 100 Studis der MLU

Irritation und Inszenierung

- Ziel: kritische Perspektive konstruktiv umsetzen
- heuristisches Potential von transdisziplinärem Vorgehen und hybriden Ansätzen
- [Medien]Handeln als Forschungsperspektive
- Case-based Learning: Bewusst-Sein + Verantwortung
- Schwerpunkt: Repräsentation, Diversität und Inklusivität
- Handelszone: Journalismus+Wissenschaft+Kunst



IST WAS
Medien und Journalismus
in Zeiten der Neuen Rechte

IST WAS

Medien und Journalismus
in Zeiten der Neuen Rechte

IST WAS

Medien und Journalismus
in Zeiten der Neuen Rechte

Danke.